

Widerstand gegen den geplanten Multiterminal-Hub

Der Rat der Stadt Gehrden hat eine Resolution verabschiedet, um den Bau eines Stromdrehkreuzes am Gehrden Berg zu verhindern. Doch es gibt auch Kritik.

Gehrden. Es ist durchaus ein Spagat: Zum einen sprechen sich nahezu alle Gehrdeninnen und Gehrden für eine Energie-wende aus, zum anderen wollen viele Bürgerinnen und Bürger verhindern, dass zwischen Redderse und Leveste ein riesiges Stromdrehkreuz gebaut wird. „Wir handeln nicht nach dem St.-Florians-Prinzip“, beeilte sich Thomas Spieker (CDU) in der jüngsten Sitzung des Rates zu sagen. Doch der Bau eines Multiterminal-Hub westlich des Gehrden Berges sei absolut der falsche Standort.

Nun, ähnlich dürften auch andere Kommunen argumentieren. Dennoch stimmte der Rat mehrheitlich der Resolution zu, die die CDU eingebracht hat. Das Ziel: den Bau „eines Mega-Hub“ bei Redderse zu verhindern. „Wir sagen damit, welches Worst-Case-Szenario wir ablehnen“, sagte Spieker. Ein „schlimmster Fall“ wäre es, wenn das Stromdrehkreuz an einer kulturhistorisch wertvollen Stelle errichtet werden würde. Aus seiner Sicht sei die Resolution deshalb logisch. „Wir müssen uns als Rat positionieren“, meint Spieker. Das sieht auch Klaus Dörffer (CDU) so. Es würden von Tennet und der Bundesnetzagentur wichtige Daten, Fakten und Informationen fehlen. „Wir wissen nicht, welche Folgen

der Hub für den Bereich und die Menschen am Gehrden Berg hat“, monierte Dörffer.

Das Ziel der Christdemokraten ist es, den Bau des Gleichstrom-Drehkreuzes im Dreieck Redderse, Leveste und Gehrden Berg – mitten im Landschaftsschutzgebiet und auf Ackerboden – zu verhindern und einen alternativen Standort für den sogenannten Multiterminal-Hub zu finden. „Wir fordern die Bundesnetzagentur und den Netzbetreiber Tennet auf, unsere gewichtigen Argumente aufzunehmen und unverzüglich mit einer Veränderung des Standortplanungskorridors zu reagieren“, heißt es in der Resolution.

Regionspräsident Steffen Krach und Regionsdezernent Jens Palandt werden zudem aufgefordert, sich sofort in den regionalen Raumordnungsprozess und das Planfeststellungsverfahren einzuschalten und sich im Sinne „der bürgerschaftlichen Akzeptanz“ der von allen getragenen Energie-wende für einen geeigneteren Standort einer solchen großtechnischen Anlage einzusetzen. Alle Bundestagsabgeordneten, Landtagsabgeordneten und Regionsabgeordneten aus dem Calenberger Land sollten sich ebenfalls „endlich wirkungsvoll“ und im Gleich-



Widerstand: Unterhalb des Gehrden Berges soll der Multiterminal-Hub gebaut werden. Viele Gehrdeninnen und Gehrden wehren sich dagegen. FOTO: DIRK WIRAUSKY

klang für einen akzeptablen und für die Umgebung verträglichen Standort des Mega-Hub einzusetzen, lautet die Forderung.

Stephan Fromm (Die Partei) folgte der CDU nicht. Bei der Anlage handele es sich um ein notwendiges Infrastrukturprojekt für die gesamte Republik. „Es wahr unseren Wohlstand“, sagte er. Er

störe sich auch an dem immer wieder genutzten Begriff „Mega-Hub“. Er lehne die Resolution wegen der Sprachwahl ab. Das suggeriere den Menschen etwas Bedrohliches. Er wüsste sich, dass die Diskussion versachlicht werde, anstatt sie zu emotionalisieren. Dazu hätte er sich gewünscht, dass alle Ratsfraktio-

nen und -gruppen im Vorfeld in die Erklärung eingebunden worden wären. Letzteres hätte sich auch Rudi Locher (FDP) gewünscht.

Unterstützung bekam die CDU von Wolfram Jerchow, Sprecher der Bürgerinitiative (BI) Gegenstrom. Die Fläche am Gehrden Berg sei kein geeig-

netter Standort für den Hub. Jerchow betonte zudem, dass dort eine Schaltanlage gebaut werde, in der keine Menschen arbeiten. Sie bestünde aus Hallen, die auf einer Fläche gebaut werden sollen, die etwa 50 Fußballplätzen entspreche. Gleichzeitig betonte er: „Wir wollen die Anlage keinem zuschieben.“ Die BI hatte aber

zuletzt immer wieder deutlich gemacht, dass sie es für sinnvoller halte, wenn bei der Standortsuche alte Industrieanlagen und Flächen an der Autobahn geprüft würden.

Tennet erwägt, einen Multiterminal-Hub am Gehrden Berg zu bauen. Dabei handelt es sich um einen überdimensionalen Verteiler. Dort sollen die geplanten Hochspannungs-Gleichstromverbindungen Nord-West-Link und Ost-West-Link, deren Trassen sich quer und längs durch die Republik ziehen und Strom von der Nordsee nach Süddeutschland bringen, zusammenkommen. Die BI kämpft dagegen, dass direkt am Gehrden Berg zwischen Redderse und Leveste ein sogenannter Multiterminal-Hub errichtet wird. Im Juni und zuletzt im November hatte sie unter anderem zwei größere Protestaktionen organisiert.

Ob der Mega-Hub tatsächlich bei Gehrden gebaut wird, ist keineswegs sicher. Aktuell steht der Standort noch nicht fest. Der Korridor, in dem sich die Strecken überschneiden, reicht grob von Barsinghausen bis zur Grenze Hildesheims. „Wir haben uns noch für keinen Standort entschieden, wir untersuchen mehrere“, sagt Christoph Klapproth von Tennet.

Wie „Sprachenwelten“ Menschen miteinander verbinden

Eine Woche lang haben sich die Schülerinnen und Schüler der Oberschule/IGS Gehrden mit Sprache befasst – dabei ging es um Kommunikation auf unterschiedlichsten Ebenen

Gehrden. Schülerinnen und Schüler aus mehr als 20 Nationen werden an der Oberschule/IGS Gehrden unterrichtet. Das bedeutet auch, dass eine Vielzahl an unterschiedlichen Mut-

tersprachen aufeinandertreffen. Da liegt es nahe, dass das Thema einer Projektwoche „Sprachenwelten“ lautete.

„Wir haben viele Nationalitäten mit kulturellen und sprachlichen

Unterschieden an unserer Schule“, sagt Merle Rebe, die gemeinsam mit Katrin Bielech und Helene Essenheimer den besonderen Unterricht organisiert und begleitet hat. Und nicht alle Kinder und Jugendlichen würden perfekt Deutsch sprechen. Doch es sei das Ziel, alle einzubinden. „Sprache ist wichtig“, sagt Rebe.

Sprache ist mehr als nur das gesprochene Wort

Bei der Projektwoche ist es keineswegs nur um das gesprochene Wort gegangen. Sprache – oder besser Kommunikation – ist mehr. „Im Rahmen der Projektwoche haben Schüler und Schülerinnen die Vielfalt der Sprachen, die unsere Welt prägen, erkundet“, sagt Rebe. Ziel der Projektwoche sei es gewesen, das Bewusstsein für Mehrsprachigkeit zu fördern.

Die Projektwoche ist deshalb aber kein ermüdendes Lernen von Fremdsprachen mit Voka-



Ein Höhepunkt: Schülerinnen und Schüler zeigen eine Modeschau mit recycelter Kleidung. FOTO: DIRK WIRAUSKY

beln pauken oder Grammatik büffeln gewesen. Schüler haben sozusagen Sprache gelebt – beispielsweise auch mit Projekten wie gemeinsames Backen oder Kochen. „Auch dabei ist Kommunikation wichtig“, sagt Rebe. Ein weiterer Workshop: Tanzen. Französische und spanische Tänze haben die Schülerinnen und Schüler gelernt – auch das sei eine Ausdrucksform, meint Rebe. Beim Zeichnen von Comics haben die Mädchen und Jungen vor dem Hintergrund, Gefühle und Emotionen bildlich darzustellen und auszudrücken, einen weiteren Projektbereich kennengelernt. Auch wie es ist, ohne Augenlicht den Alltag meistern zu müssen, haben die Kinder und Jugendlichen erfahren: „Blind“ frühstücken als Workshopinhalt.

Die Inhalte der insgesamt 32 Projekte sind schließlich bei einem Weihnachtsmarkt in der neuen Mensa vorgestellt worden. „Das soll ein besinnlicher und entspannter Abschluss sein“, sagt Rebe inmitten der Veranstaltung. Der Ansturm macht sie fast sprachlos. Innerhalb von Minuten ist der Speisesaal regelrecht von Menschen überflutet.

Zeichnungen als Notizen

Mittendrin sitzen Jason, Daniel, Rasmus und Lennox. Sie haben beim Projekt Sketchnotes mitgemacht. Das sei eine Art, Comics oder Mangas zu zeichnen, meint Daniel. Dazu brauchen sie nicht viel: Einen Stift und ein Blatt Papier reichen. „Daruf zeichnet man beispielsweise eine kurze,

knackige Erklärung“, erläutert Jason. Sketchnotes sind Notizen, die Schüler anhand von Videos, Texten oder Unterrichtsmaterialien erstellen und dabei einfache Zeichnungen einbauen. Das soll helfen, sich Inhalte besser zu merken – auch im Schulalltag. „Es hat Spaß gemacht“, sagt Jason.

Ein bisschen weiter haben sich Luke und Aaron in die telegrafische Vergangenheit begeben. Sie gehören zur Gruppe „Morsen“. Die Achtjährigen haben sich mithilfe einer Batterie, Wäscheklammern, einer kleinen Glühbirne und Drähten ein Morsegerät gebastelt. Luke ist ehrlich: „Das Morsealphabet kann ich nicht auswendig.“ Doch er hat ja einen Zettel, auf dem alles steht. Aaron weiß: „Es ist eine Art Geheimsprache.“ Richtig cool

sei das Projekt gewesen. Und auch das erfahren die Besucherinnen und Besucher bei Luke und Aaron: 1837 stellte Samuel Morse seinen elektromagnetischen Telegrafen vor. Seine Erfindung verwandelte Sprache in elektrische Signale und revolutionierte die Kommunikation rund um die Welt. Der wohl bekannteste Morse-Code ist das Notsignal SOS. Er steht für „Save our souls“ (engl. für „rettet unser Schiff/unsere Seelen“) – und hat den Morse-Code ••• – – •••.

Höhepunkte des Nachmittags sind zudem der Lichtertanz des ersten Jahrgangs und eine Modeschau unter dem Titel „Fast fashion“. Schüler und Schülerinnen zeigen recycelte Kleidung – per Catwalk auf einem roten Teppich.

Dachdeckermeister Winkelmann
Uwe-Winkelmann@web.de
05103-5559077
SOFORTSERVICE
DICHT SEIN MUSS PFLICHT SEIN!

WIR VERMITTELN JEDE IMMOBILIE. FAST JEDE.
Weiterhin kostenfreie Vermarktung für Verkäufer von 2-Familien-/Mehrfamilienhäusern, Grundstücken und Resthöfen.
Immobilienbüro Runge
Bei Wohnungen und Einfamilienhäusern gilt die gesetzliche Provisionsteilung.
Tel. 05043 / 989641

Glaserei Heick
www.glaserei-heick.de
Meisterbetrieb
• Glasreparaturen aller Art
• Glasdächer
• Glasküchenrückwände
• Ganzglastüren / Anlagen
• Glasduschabtrennungen
• Spiegel in allen Formen
• Markisen / Rollläden / Insektenschutz
• VELUX Fenster Austausch / Neumontage
• Wartung und Zubehör
• Fassaden- und Schornsteinbekleidungen
• Fenster und Haustüren aus Kunststoff / Holz / Aluminium

Barsinghausen 05105 / 8 22 31
Gehrden 05108 / 92 28 95
24 Std. Glas- und Fenster Notdienst

HÖRMANN-Garagentore
Top-Qualität mit Montage von
KLAERDING Portaltechnik
Telefon 05043/91050

Med. Fußpflege Elham Zarinchang
Ronnenberger Str. 18
30952 Ronnenberg
0511 353 809 29
0179 39 777 38
zarineliza@gmail.com